



7 FRAGEN AN... EVA BAUMANN-LERCH

Eva Baumann-Lerch ist Redakteurin bei der kritisch-christlichen Zeitschrift Publik-Forum und arbeitet dort schwerpunktmäßig für das Ressort „Leben und Kultur“. Seit Mai 2014 ist sie Mitglied der GKP.

Ihr persönlicher Weg zum Journalismus?
Schon als Schülerin habe ich sehr gern geschrieben, doch für eine Bauerntochter und Klosterschülerin vom Niederrhein lag eine Zukunft bei der Presse zunächst außerhalb des Denkbaren. So begann ich ein Lehramtsstudium - katholische Theologie und Anglistik - in Münster und engagierte mich in der Hochschulpolitik. Beim Schreiben von Flugblättern und Artikeln für studentische Publikationen wurde mir aber klar, dass ich viel lieber Journalistin werden wollte. Deshalb arbeitete ich neben dem Studium als freie Mitarbeiterin bei der Münsterschen Zeitung - wo ich zu meiner großen Freude nach dem Examen ein Volontariat antreten konnte.

Ihre Vorbilder?

Ein berufliches Vorbild ist für mich der Journalist Wolfgang Büscher, der zu Fuß von Berlin nach Moskau (und später auch längs durch die USA) gelaufen ist und seine Erfahrungen auf dem langen einsamen Weg in einer feinen, still beobachtenden Sprache dokumentiert hat. Diese Art, sich als Journalist ganz existentiell und schutzlos unbekanntem Welten auszusetzen, sie ohne Arroganz und schnelle Schubladen aufzunehmen und im Schreiben sinnlich spürbar zu machen, finde ich bewunderns- und nachahmenswert.

Ihr schönstes Erlebnis im Beruf?

Es fasziniert mich immer wieder, wie unterschiedliche Menschen uns Journalisten ihre Türen öffnen und aus ihrem Leben erzählen. So habe ich mich sehr gefreut, eine Schriftstellerin wie Ulla Hahn, eine Politikerin wie die Piraten-Frau Marina Weisband oder eine Fußballerin wie Nia Künzer persönlich zu treffen und zu interviewen. Mein schönstes Erlebnis hatte ich aber mit einem völlig Unbekannten - einem Landstreicher, der vier Jahrzehnte seines Lebens von der Nordsee bis zum Bodensee hin und her getipelt war und nun als kranker alter Mann in einem Heim für Obdachlose lebte. Trotz seines unsteten Lebens war er beredt und belesen. Er beschrieb das Deutschland der Nachkriegszeit und seinen gesellschaftlichen Wandel aus der völlig anderen Sicht eines Menschen, der auf Scheunen, übriggebliebenes altes Brot und das Wohlwollen der Bürger angewiesen war. Am Ende unseres Gesprächs suchte er nach seinem Taschentuch, drückte meine

Hand und sagte: „Ich hab so gehofft, dass das mal jemand versteht!“

Was halten Sie für unerlässlich für eine Journalistin/einen Journalisten?

Er oder sie sollte neugierig sein, sich trotz aller Professionalität und Routine begeistern und auch hin und wieder verunsichern lassen. Und ein Gefühl für die Menschen bewahren, über die und für die er schreibt.

Wie bringen Sie privates Leben und Beruf unter einen Hut?

Beruf und Familie zu vereinbaren war für mich eine große Herausforderung. Als Mutter von drei Kindern habe ich viele Jahre freiberuflich gearbeitet - am häuslichen Schreibtisch, wenn die Kinder in der Schule waren. Umso mehr freue ich mich, dass ich jetzt, wo sie groß sind, wieder fest in einer Redaktion arbeiten kann - und das in dem tollen diskussionsstarken Team von Publik-Forum.

Warum sind Sie in der GKP? Was hat Sie hineingebracht, was hält Sie?

Mein Kollege Thomas Seiterich hat mir von den Begegnungen mit anderen katholischen Journalisten in der GKP erzählt, von ihren aufschlussreichen Hintergrundgesprächen, Ortsterminen und Reisen. Das fand ich vielversprechend.

Was erwarten Sie von der GKP?

Als kirchlich engagierte Journalistin interessiert mich vor allem die Frage, wie sich persönlicher Glaube und Spiritualität mit journalistischer Distanz und Professionalität vereinbaren lassen. Über diese besondere Spannung würde ich gern mit anderen Kollegen ins Gespräch kommen.

**Alle früheren 7-Fragen-Interviews finden Sie im Internet unter:
www.gkp.de/mitglieder/7-fragen**